

Predigtbaustein mit Anmerkungen

Vater-Unser-Predigt, Predigt zum Mirjam-Sonntag 2011

Ein Gebet, das mir immer aus der Seele spricht -

Kennen Sie das, dass bei der gleichen Sache immer etwas anderes wichtig ist?
So geht es mir mit dem Vater Unser, dem Gebet, das Christ*innen weltweit vielleicht am häufigsten sprechen, für mich jedenfalls ist es das Gebet, das ich am häufigsten spreche.

Manchmal ist mir am wichtigsten: Geheiligt werde dein Name
Weil dieses Wort „geheiligt“ schon so schön ist, dass es eine ganz besondere Atmosphäre schafft. Wenn ich es ausspreche, breitet sich Heiligkeit aus. Indem wir es gemeinsam sprechen, schaffen wir einen heiligen Raum. Geheiligt.

Manchmal ist mir am wichtigsten:

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe

Wie im Himmel so auf Erden

Die Gemeinden des Neuen Testaments haben in einem Reich gelebt, das sie täglich Gewaltherrschaft spüren ließ. Und trotzdem beteten sie: Dein Reich komme, dein Wille geschehe. Von Gottes Königsherrschaft, von Gottes Königsein erwarteten sie eine gänzlich andere Form des Miteinanders.

So spreche ich es auch, mit Betonung auf dein. Mit dem Wissen darum, dass Gottes Reich ganz anders ist, als alle Reiche, die durch menschliches Herrschaftsdenken errichtet werden. Ein Reich nach Gottes Willen: Dein Wille geschehe. Das heißt: die Menschen richten sich aus nach Gottes guten Weisungen

Wie im Himmel so auf Erden: So kommt der „Himmel“ der Erde ganz nah, so durchdringt Gottes Sein unser ganzes Leben wie die Luft unseren Körper durchströmt.

Im Zentrum des Gebetes sprechen wir: Unser tägliches Brot gib uns heute. Manchmal ist mir das am wichtigsten:

Ich denke dabei an ein richtig gutes saftiges Vollkornbrot mit Butter, einer der höchsten Genüsse, die ich mir vorstellen kann. Oder ich denke an ein frisches Weißbrot, außen harte Kruste innen federweich. Oder ein noch warmes Fladenbrot aus dem Steinofen. Welch ein Duft breitet sich um mich herum aus!

Ich denke auch an das Brot, das so vielen zum Leben fehlt.

Ja, ich denke an die Ungerechtigkeit der Verteilung der Güter, ich denke daran, dass mit unserem absurden und überhaupt nicht lebendigen Reichtum an schmutzigen Gütern Millionen Menschen die Lebensgrundlage entrissen wird.

Unser tägliches Brot gib uns zum Teilen, auf dass es Brot zum Leben, Brot des Lebens werde.

Manchmal ist mir am wichtigsten: Und vergib uns unsere Schuld

– wenn ich merke, wie verstrickt ich in weltweit verwickelte böse Angelegenheiten bin, dann klingt hier wirklich der Begriff Schulden in finanzieller Hinsicht an. Ich kaufe bei Modeketten oder beim Discounter billige Kleidung und weiß: Dafür arbeiten Frauen auf den Feldern, in den Färbereien, Stofffabriken und Nähereien unter gesundheitsschädlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Ich bin diesen Arbeiter*innen etwas schuldig, ich bin mit Schuld daran, dass Menschen in Schuldknechtschaft sind.

Oft aber spreche ich diesen Satz auch ganz persönlich: wenn ich mal wieder nicht aus meiner Haut kann meinem Partner gegenüber, meinen Kindern nicht gerecht werde, meinen Kolleg*innen zusätzlich Arbeit mache ...

Und plötzlich fällt mir auf, dass es nicht mich heißt, sondern uns. Ich muss nicht allein aus diesen Verstrickungen herauskommen, ich muss mich nicht allein rechtfertigen.

Gemeinsam können wir beten und uns auf Gottes Welt ausrichten:

Wie auch wir vergeben, jenen, die uns etwas schulden.

Da ist mir wichtig, dass dieser Satz keine Bedingung ist, keine Voraussetzung der Vergebung durch Gott oder die anderen, es ist ein Ineinanderwirken. Bei Gott ist Vergebung. Ich erfahre Vergebung. Ich kann anderen vergeben. Ich vergebe anderen, ich kann Vergebung annehmen.

In diesem Sinn hat die abschließende Bitte ihre große Bedeutung:

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Gott ist bei uns in allen Zerreißproben zwischen Gottes gerechter Welt und den Versuchungen zum Bösen. Gott führt durch die Versuchungen. Ich bitte: „Gott, begleite mich in der Versuchung! – Gott, begleite uns in der Versuchung“

Ich finde Geborgenheit in der Gemeinschaft der Betenden. Der Vielen, die im Gottesdienst neben mir beten. Der Vielen, die dieses Gebet auch sprechen.

denn

Gott kann uns aus den Verstrickungen erlösen. Wenn wir gemeinsam nach den Weisungen Gottes leben, entsteht Gottes gute Welt unter uns und um uns.

Oft ist für mich der stimmigste Gedanke: Und bewahre mich davor, in Resignation zu versinken – vielleicht ist dies die größte Versuchung.

Sie werden merken, ich habe mich bisher davor gedrückt, über den Anfang zu sprechen:

Vater unser im Himmel

Er geht mir tatsächlich immer wieder schwer über die Lippen.

Sollte ich Gott immer wieder ausschließlich Vater nennen? Das ist ein Bild, das für mich eigentlich für Gott nicht stimmt

Vater im Himmel – festige ich damit nicht das Bild des unerreichbaren Gottes?

Es wird gesagt, dass diese Anrede doch gerade Gott als Gegenbild gegen die Herrscher der Welt stellen will. Es wird gesagt, dass diese Bezeichnung Gottes liebevolles Wesen vermitteln will.

Ich sage: es hat aber Jahrhunderte lang anders gewirkt. Es hat weibliche Gottesbilder verdrängt, ja es hat die Vorherrschaft der Väter und männlichen Führer gefestigt.

Hilft es, wenn wir das Bild der idealtypischen Mutter hinzufügen?

Vielleicht kann ich sagen:

Gott, Vater, der wie eine Mutter ist; Gott, Mutter, die wie ein Vater ist, ein solches Paradox könnte mir gefallen!

Das wird der Heiligkeit des Namens gerecht: indem wir beten „geheiligt werden dein Name“ durchbrechen wir die Einseitigkeit männlicher Gottesbilder, ja durchbrechen wir die Einseitigkeit jeglicher Gottesbilder. Ein heiliger Name kann nicht allein männlich sein. In der Heiligkeit des Namens stecken alle nur erdenklichen Namen und Bilder für Gott gleichzeitig. Welch ein Glanz: diese Fülle von Bildern für Gott. In einer Fülle von Weisen umgibt mich Gott. In einer Fülle von Weisen begegnet mir Gott. In einer Fülle von Weisen wirkt Gott in mir und durch mich, wenn ich sage „geheiligt werde dein Name“.

Manche leiten das Vater Unser ein: „Du Gott, bist uns Vater und Mutter im Himmel“. Manchmal wünsche ich mir, dass wir so in all unseren Gottesdiensten sprechen würden, dass wir endlich die einseitig männliche Art von Gott zu sprechen verlassen würden.

Bis dahin habe ich die innere Freiheit, diese Einseitigkeit hinter mir zu lassen. Mit der Heiligung des Gottesnamens lassen wir die glänzende Fülle der Vielfalt der Gottesbilder erstrahlen. Vom Himmel auf die Erde.

Dies wissend spreche ich voll Freude: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

Diese Gotteskraft, die um, in und durch Menschen wirkt und Gottes Welt immer wieder entstehen und aufleuchten und lässt, das ist Gottes Glanz, den wir mit Herrlichkeit übersetzen.

Und manchmal ist mir die Ewigkeit das Liebste. Dieser Raum Gottes, der größer ist als die Welt, die wir übersehen können. Nicht eine zweidimensionale Zeit, kein Zeitstrahl von hier bis da, sondern so vieldimensional wie Gott. Die Ewigkeit, eine Zeit, die die Angst vor Anfang und Ende nimmt, die alles umfasst, was über unser kleines und doch so großes Leben hinausgeht.

Amen. So ist es, so wirke es unter uns– willkommen im Glanz!

Und was ist Ihnen gerade am wichtigsten am Vater Unser?
Nehmen wir uns bei Musik ein wenig Zeit, dem nach zu sinnen.

Hier können Bilder von Ulrich Hansmeyer per Beamer per Internet angeboten werden

Musik zum Nachdenken

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus

Amen

Magdalena Möbius in Zusammenarbeit mit der AG Mirjamarbeitshilfe

Anmerkung der Arbeitsgruppe:

Christen und Christinnen wurde durch Christ*innen ersetzt, welches die Binarität geschlechtlicher Zugehörigkeit überwindet.

Arbeiterinnen wurde durch Arbeiter*innen ersetzt.

Schuldigen wurde ersetzt: Wie auch wir vergeben, jenen, die uns etwas schulden.

Anstatt von Vater und Mutter zu sprechen, kann das Wort Eltern bzw. elterlich verwendet werden. Es vermittelt eine Sorge ohne geschlechtliche Zugehörigkeit.

Ulrike E. Auga

Weg zur Predigt

Ein Bindeglied zwischen Exegese und Predigt, die von den Erkenntnissen der Exegese zu Überlegungen führt, was wir heute zum Ausdruck bringen wollen

Überlegen Sie in ihrer Vorbereitungsgruppe, was Ihnen die Worte des Vater Unser heute bedeuten und was sie im Zusammenhang mit Geschlechterstereotypen und geschlechtlich kodierter Gewalt heute bedeuten.

Was ist für Sie wichtig, wenn Sie vom Willen Gottes sprechen, was wollen Sie stark machen, wenn Sie vor Augen führen wollen, was mit dem Begriff „Reich Gottes“ oder „Gottes gerechte Welt“ gemeint ist?

Was fällt Ihnen zum Begriff Versuchung ein, welche Verstrickungen wollen Sie benennen?